

Nro.  
 öffentl. 42  
 ne Er- 60  
 echts 44  
 . 94  
 . 68  
 . 22  
 . 54  
 . 73  
 . 43  
 Einzug 62  
 6  
 meinde- 38  
 . 52  
 . 62  
 . 36  
 . 99  
 htigung 103  
 . 46  
 ben 7  
 nd des 52  
 . 28  
 . 11  
 . 49  
 85. 90. 103  
 u trock- 3  
 ene An- 30  
 dies. 84  
 16. 20  
 88. 90  
 . 27  
 . 80  
 boten 38  
 . 11  
 . 30  
 mit nicht 54

# Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.



N<sup>o</sup> 1.

Dienstag den 2. Januar

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Speditionsgebühr, nur wenige 45 kr. Alle Postämter des Inn- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1½ kr.

## „Neujahrsgruß an das Publikum.“

Ein neues Jahr, ein neues Jahr,  
 Ein Jahr, so, wie noch keines war,  
 Beginnt die Laufbahn heute;  
 Da wollen wir denn prophezeih'n,  
 Wie es gerade fällt uns ein,  
 Viel Leid und auch viel Freude.

Den Brauern prophezeihen wir  
 An jedem Tag ein gutes Bier,  
 Den Bäckern runde Leiber;  
 Den Meggern keinen Meggergang,  
 Den Dichtern keinen Klaggesang,  
 Den Männern schöne Weiber.

Den Advokaten vielen Streit,  
 Den Concurrenten Haß und Reid,  
 Den Liebenden viel Küsse;  
 Den Eseln manche schwere Last,  
 Den Wirthen manchen bösen Gast,  
 Rußknauern taube Nüsse.

Den Gutsbesitzern Korn und Meß,  
 Den Herrn Verlegern keinen Krebs,  
 Den Krämern gute Messen;  
 Den Tagelöhnern fette Kost,  
 Den Wingertern viel Obst und Most,  
 Buchdruckern thät'ge Pressen.

Den Aerzten, ohne Cholera,  
 Viel Patienten hier und da,  
 Den Müllern vielen Regen;  
 Den Kellnern einen guten Platz,  
 Und allen Mädchen einen Schatz;  
 Den Feldern lauter Segen.

Bedrängten keinen Unglückstag,  
 Den Pferden keinen Peitschenschlag,  
 Den Ragen fette Mäuse;  
 Den Hunden warme Witterung,  
 Den Tänzern manchen lust'gen Sprung  
 Und Jahre noch dem Greise.

Dem Bauer schönes Vieh im Stall  
 Und Korn und Frucht allüberall;  
 Erleuchtung allen Thoren;  
 Den Durstigen stets Bier und Wein,  
 Den Wandrern lauter Sonnenschein,  
 Und Schönheit selbst den Mohren.

Viel Heil und Glück der ganzen Welt,  
 Ein schön'res Blau dem Himmelszelt,  
 Den Bettlern große Renten,  
 Dem Geiste manchen hellen Blitz,  
 Dem „G.....“ große Noth an Wiß,  
 Und uns viel Abonnenten.

Jetzt ist die Frage: „Trifft es ein,  
 Was wir so festlich prophezeihn?“  
 Es liegt in Gottes Willen.  
 Gibt Gott sein Ja, so trifft wohl ein  
 Weit mehr noch, als wir prophezeihn;  
 Denn Er kann es erfüllen!

### Amtliche Erlasse.

Oberamtsgericht Freudenstadt.

Freudenstadt.

Verlorne Schuld-Urkunde.

Der von der hiesigen Sparcasse für die

Curatel des Johann Adam Weber von  
 Christophthal über ein Anlehen von  
 20 fl. ausgestellte Schuldschein ist ver-  
 loren gegangen, daher der unbekannte  
 Besitzer desselben aufgefordert wird,  
 seine Ansprüche an dieselbe  
 binnen 30 Tagen

dahier geltend zu machen, widrigenfalls  
 die fragliche Schuld-Urkunde für kraft-  
 los würde erklärt werden.

Den 20. Dec. 1843.

R. Oberamtsgericht,  
 Glöckler.



## Oberamtsgericht Horb.

H o r b.

### Schulden-Liquidation.

In nachgenannten Santsachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recess, unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte, anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie, hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse-Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers, der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Willibald Saiber, Bauer von Bilschingen,

Mittwoch den 31. Januar 1844

Morgens 9 Uhr,

Johann Michael Morlock, Tagelöhner in Mühl a./M.,

Donnerstag den 8. Febr. 1844

Morgens 9 Uhr.

Den 19./23. Dec. 1843.

K. Oberamtsgericht,  
Eble.

H o r b.

### Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Santsache ist zur Schulden-Liquidation ic. Tagfahrt auf die bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger auf das Rathhaus zu Altheim unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die nicht liquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, in der nächsten Gerichtsitzung ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen

men werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse-Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Joseph Joachim, Weber von Altheim,

Donnerstag den 1. Febr. 1844

Morgens 9 Uhr.

Den 19. Dec. 1843.

K. Oberamtsgericht,  
Eble.

Reichenbach,  
Gerichtsbezirks Freudenstadt.

### Schulden-Liquidation.

Mit außergerichtlicher Erledigung des Schuldenwesens der Wittwe des weil. Joseph Hauser, gewesenen Bürgers und Dorfschützen dahier, oberamtsgerichtlich beauftragt, hat die unterzeichnete Stelle Tagfahrt zur Schulden-Liquidation auf

Donnerstag den 8. Febr. 1844

Morgens 8 Uhr

anberaumt. Alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an die ic. Hauser zu haben vermeinen, werden nun aufgefordert, solche zur bezeichneten Zeit auf dem Rathhause in Reichenbach geltend zu machen, und ihre Beweis-Dokumente hiefür vorzulegen, sofort sich über den Verlauf des Masse-Vermögens, sowie wegen eines Vergleichs auszusprechen. Nicht persönlich erscheinende Gläubiger werden bei Fassung von Beschlüssen als den Gläubigern ihrer Gattung beitreten angenommen, solche hingegen, welche ihre aus den Akten nicht hervorgehenden Forderungen gar nicht eintragen, haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie bei der vorzunehmenden Schulden-Berweisung unberücksichtigt bleiben.

Den 27. Dec. 1843.

K. Gerichtsnotariat  
Freudenstadt,  
Müller.

Baiersbronn,  
Gerichtsbezirks Freudenstadt.

### Schulden-Liquidation.

Oberamtsgerichtlich beauftragt, das Schuldenwesen des Fuhrmanns Ludwig Rothfuß von hier im außergerichtlichen Wege zu erledigen, hat die unterzeichnete Stelle Tagfahrt zur Schulden-Liquidation auf

Montag den 12. Februar 1844

Morgens 8 Uhr

anberaumt. Alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an ic. Rothfuß zu haben vermeinen, werden nun aufgefordert, solche zur bezeichneten Zeit auf dem Rathhause in Baiersbronn geltend zu machen, und ihre Beweis-Dokumente hiefür vorzulegen, sofort sich über den Verlauf des Masse-Vermögens, sowie wegen eines Vergleichs auszusprechen. Nicht persönlich erscheinende Gläubiger werden bei Fassung von Beschlüssen als den Gläubigern ihrer Gattung beitreten angenommen, solche hingegen, welche ihre aus den Akten nicht hervorgehenden Forderungen gar nicht eintragen, haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie bei der vorzunehmenden Schulden-Berweisung unberücksichtigt bleiben.

Den 30. Decbr. 1843.

K. Gerichtsnotariat  
Freudenstadt,  
Müller.

Salzstetten.

### Gläubiger-Anruf.

Auf das im Monat Oktober d. J. im Zuchthaus zu Gotteszell erfolgte Absterben des Joseph Kreidler, vormaligen Postknechts von Salzstetten, haben seine Erben die Erbschaft mit der Rechts-Wohltat des Inventars angetreten. Hievon werden die unbekannten Gläubiger desselben mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß sie ihre Ansprüche bis zum 20. Januar 1844 bei dem Waisengerichte in Salzstetten anzumelden haben, indem sonst bei der vorzunehmenden Verlassenschaftstheilung auf sie keine Rücksicht genommen werden würde.

Am 25. Dec. 1843.

K. Gerichtsnotariat Gemeinderath zu  
Horb, Ruoff.  
Schultheiß Götter.

Lügenhardt.

### Gläubiger-Anruf.

Zu außergerichtlicher Erledigung des Schuldenwesens des im Oktober d. J. gestorbenen Scheeren-Schleifers Georg Sperle von Lügenhardt ist Tagfahrt auf

Montag den 22. Januar 1844  
bestimmt worden.

Es werden  
welche an d  
Gsperte Ansp  
hiemit aufgefe

auf dem R  
Person oder  
tigte zu ersch  
geltend zu ma  
selbst zuzusch  
Erledigung d  
berücksichtigt

Am 24. J  
K. Gerichtsno  
Horb, Ru

Liegen  
And  
Ge  
wir  
22.  
M

folgende Liege  
verkauft:

Die Hälfte  
und hinte  
auf dem  
1 Viertel  
ungefähr 6  
ungefähr 6  
wozu die Lieb  
eingeladen wer  
Käufer mit ge  
gens-Zeugnissen  
Den 29. J

Bo I  
Ob  
Frucht: un  
Am Donnerst  
Mo

werden auf h  
sogleich baare  
Aufstreich verka

52 Scheff  
38 "  
1 "  
3 Simr  
6 "  
4 "  
230 Bund  
124 "  
42 "  
72 "



uar 1844  
 Ihr  
 en, welche aus  
 de Ansprüche  
 en verneinen,  
 solche zur be-  
 Rathhause in  
 machen, und  
 hiefür vorzu-  
 n Verkauf des  
 e wegen eines  
 Nicht per-  
 abiger werden  
 fassen als den  
 ung beitretend  
 gegen, welche  
 hervorgehen-  
 icht einflagen,  
 schreiben, wenn  
 den Schulden-  
 gt bleiben.  
 3.  
 richtsnotariat  
 udenstadt,  
 Müller.

e n.  
**Aufruf.**  
 Oktober d. J.  
 eszell erfolgte  
**Kreidler,**  
 ts von Salz-  
 die Erbschaft  
 des Inventars  
 den die unbe-  
 lben mit dem  
 egesetzt, daß sie  
 20. Januar  
 ichte in Salz-  
 , indem sonst  
 erlassenschafts-  
 ücksicht genom-

meinderath zu  
 Salzstetten,  
 ultheiß Götter.  
 d t.  
**Aufruf.**  
 erledigung des  
 Oktober d. J.  
 - Schleifers  
 Lügenhardt ist

uar 1844

Es werden daher alle diejenigen,  
 welche an die Verlassenschaft des zc.  
 Osperle Ansprüche zu machen haben,  
 hiemit aufgefordert, an jener Tagfahrt  
 Morgens 9 Uhr  
 auf dem Rathhaus in Lügenhardt in  
 Person oder durch gehörig Bevollmäch-  
 tigte zu erscheinen, und ihre Ansprüche  
 geltend zu machen, widrigenfalls sie sich  
 selbst zuzuschreiben haben, wenn sie bei  
 Erledigung dieses Schuldenwesens un-  
 berücksichtigt bleiben würden.

Am 24. Dec. 1843.  
 R. Gerichtsnotariat Gemeinderath von  
 Horb, Ruoff. Lügenhardt,  
 Schultheiß Kienzle.

**Wildberg.**  
**Liegenschafts-Verkauf.**  
 Aus der Masse des Johann  
 Georg Schuler von Wildberg,  
 wird am  
 22. Januar 1844  
 Morgens 9 Uhr  
 folgende Liegenschaft im Exekutionswege  
 verkauft:

Die Hälfte an einer vornen zwei-  
 und hinten dreistodigen Behausung  
 auf dem Marktplatz,  
 1 Viertel 5 1/2 Ruthen Garten,  
 ungefähr 6 Brtl. Wiesen und  
 ungefähr 6 1/2 Viertel Acker,  
 wozu die Liebhaber unter dem Anfügen  
 eingeladen werden, daß sich auswärtige  
 Käufer mit gemeinderäthlichen Vermö-  
 gens-Zeugnissen auszuweisen haben.  
 Den 29. Dec. 1843.

Stadtrath.

**Bollmaringen,**  
 Oberamts Horb.  
**Frucht- und Stroh-Verkauf.**  
 Am Donnerstag den 11. Jan. 1844  
 Morgens 9 Uhr  
 werden auf hiesigem Rathhause gegen  
 sogleich baare Bezahlung im öffentlichen  
 Aufsteich verkauft:

52	Scheffel Dinkel,
38	" Haber,
1	" Gersten,
3	Simri Roggen,
6	" Weizen,
4	" Bohnen.
230	Bund Dinkelfstroh,
124	" Haberstroh,
42	" Weizenstroh,
72	" Gerstenstroh,

6 Bund Roggenstroh,  
 14 " Linienstroh,  
 50 " geworrenes Stroh.  
 Die Wohlwöbllichen Schultheißenäm-  
 ter werden ersucht, diesen Verkauf in  
 ihren Gemeinden bekannt machen zu  
 lassen.

Den 29. Dec. 1843.

Schultheiß  
 Wollensak.

**Reihingen,**  
 Oberamts Nagold.  
**Geld auszuleihen.**  
 Bei der hiesigen Gemeindepflege  
 liegen 100 fl. und bei der Stif-  
 tungspflege 55 fl. gegen gesetz-  
 liche Versicherung zum Ausleihen parat.  
 Den 29. Dec. 1843.

Für die Rechner,  
 Schultheiß Bihler.

**Dornstetten.**  
**Geld auszuleihen.**  
 Bei der hiesigen Stiftungspflege  
 liegen gegen gesetzliche Versiche-  
 rung 200 fl. zum Ausleihen parat.  
 Den 30. Dec. 1843.

Stiftungspfleger  
 Weber.

### Privat - Anzeigen.

#### Lebens - Versicherungs - Gesell- schaft zu Leipzig.

Geschäfts-Uebersicht vom 1. Januar  
 bis Ende Nov. 1843:

Zur Aufnahme angemeldet: 490 Perso-  
 nen mit . . . . . 554,700 Thlr.  
 Eingekommene Prämie 160,700 "  
 Angemeldete Sterbefälle von 53 Perso-  
 nen mit . . . . . 56,400 Thlr.  
 Ausgezählte Dividende 17,700 "

Dividende für 1844 20 Procent.

Jede nähere Auskunft und Annahme von  
 Anträgen durch die Agentur zu Nagold  
 bei F. W. Vischer.

**Nagold.**  
 Die im Reg.Bl. Nr. 57 vorgeschriebene  
**"Pflegschafts-Tabellen"**  
 über Ansprüche minderjähriger Kinder,  
 worüber keine Verwaltung angeordnet  
 ist, sind das Buch à 24 fr. zu haben bei  
 F. W. Vischer.

**Ebhausen.**  
**Badischer Phönix.**  
 Nachdem mir von der General-Agentur  
 der Großherzoglich Ba-  
 dischen Versicherungs-Gesell-  
 schaft des Phönix gegen  
 Brandschaden, dem Handlungshause  
 C. F. Eckhardt in Stuttgart, die  
 Bezirks-Agentur für das Oberamt Na-  
 gold übertragen worden ist, so empfehle  
 ich jene Anstalt allen denen, welche ihr  
 bewegliches Vermögen, als:

Haus- und Dekonomie-Geräthe, Bü-  
 cher, Gemälde, musikalische Instru-  
 mente, Gold- und Silber-Geräthe;  
 das in Bijouterie-Fabriken in Arbeit  
 gegebene Gold und Silber; Waaren  
 und Vorräthe jeder Art in Gebäu-  
 den, im Freien und auf dem Trans-  
 port; Werkzeug; Fabrik-Geräthe und  
 Maschinen; Wägen, Geschirr, Pferde,  
 Vieh, Futter, gedroschene und unge-  
 droschene Früchte, Torf-, Holz- und  
 Kohlen-Lager, Dampf- und andere  
 Schiffe zc., sowie dasjenige unbeweg-  
 liche Eigenthum, welches von der  
 Landes-Anstalt nicht aufgenommen  
 wird, wie z. B. Ziegelbrennerei-Ge-  
 bäude zc.

gegen Brandschaden versichern lassen  
 wollen.

Die Garantien des Badischen Phö-  
 nix sind so bedeutend und sicher, seine  
 Grundsätze so rechtlich und sein Ver-  
 fahren so billig, daß er alles Vertrauen  
 verdient und sich desselben auch in dem  
 Grade erfreut, daß sein bedeutender  
 Wirkungskreis mit jedem Tage noch an  
 Umfang gewinnt.

Der Badische Phönix leistet nicht  
 nur für die verbrannten, sondern auch  
 für die beim Retten und Flüchten be-  
 schädigten Gegenstände, ja sogar für  
 diejenigen Ersatz, welche beim Brande  
 erwiesenermaßen abhanden gekommen  
 sind, und vergütet ferner alle durch das  
 Ausräumen und Retten verursachte  
 Kosten.

Der Badische Phönix unterwirft sich  
 nicht nur dem Ausspruche der von den  
 Partien gewählten Experten u. Schieds-  
 richter, sondern namentlich auch dem der  
 Königlich Württembergischen Gerichte,  
 was selbst für den Fall, daß man sich  
 je nicht gütlich vereinigen könnte, alle  
 Beruhigung gewähren und das Ver-  
 trauen, welches ohnedies zwischen den



Badensern und Württembergern besteht, hier noch erhöhen muß.

Die Bedingungen und Prämien des Badischen Phönix sind so billig gestellt, als es irgend erwartet werden kann; auch sind dieselben fix, so daß eine nachträgliche Erhöhung der Einlage nie Statt findet.

Zu jeder weitem Auskunft, zur unentgeltlichen Abgabe von Vorschlags-Formularen, so wie zur Anleitung Bezugs der Ausfertigung der Vorschläge ist stets bereit

Ebhausen den 12. Dec. 1843  
Bezirks-Agent  
des Badischen Phönix,  
C. A. Speier.

— 4 —

### Fabrik-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Alt Hirschwirths Müller dahier wird die sämtliche Fabrik gegen baare Bezahlung an nachbenannten Tagen, je von Morgens 8 Uhr anfangend, öffentlich versteigert werden, nämlich:

1) am Montag den 8. Jan. 1844 Silber, Bücher, Mannsleider, Betten und Bettgewand;

2) am Dienstag den 9. Jan. ungefähr 700 Ellen leinen Tuch, Leinwand, Mössing-, Zinn-, Kupfer-, Eisen-, Blech- und hölzernen Geschirr;

3) am Mittwoch den 10. Jan. Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, Porzellan, Pferd- und Fuhrgeschirr, namentlich ein unbedecktes Chaischen, Getränke, allerlei Vorrath, Innegeräthe.

Den 23. Dec. 1843.

Die Erben  
des Alt Hirschwirth  
Müller.

— 4 —

### Kastenschlitten feil.

Unterzeichneter verkauft um äußerst billigen Preis einen zweispännigen und zwei einspännigen Kastenschlitten, wovon einer auch zweispännig gebraucht werden kann, mit einem vierfüßigen Chaisenkasten.

Den 30. Dec. 1842.

Schmidmeister Lenz.

Rohrdorf,  
Oberamts Horb.

### Abhandengekommener Hund.

 Dem Unterzeichneten ist ein großer schwarzer Spitzhund abhanden gekommen; derselbe ist gezeichnet mit einem weißen Flecken über die Nase, einem weißen Ring um den Hals, vier weißen Füßen, am Schweif ein wenig weiß, und geht auf den Ruf „Bleß.“ Derjenige, der etwas zur Herbeischaffung anzugeben vermag, erhält eine gute Belohnung.

Den 29. Dec. 1843.

Gastgeber zum Hirsch.

— 4 —

### Lehrstelle-Antrag.

In eine bedeutende Bierbrauerei und Bäckerei wird ein kräftiger junger Mensch gegen mäßiges Lehrgeld in die Lehre aufgenommen, und ist auf frankirte Anfragen das Nähere zu vernehmen bei der Redaktion dieses Blattes.

Oberjesingen,  
Oberamts Herrenberg.

### Wägele nebst Rosgeschirr feil.

Unterzeichneter verkauft ein aufgemachtes Reiternwägele nebst Pferde- und Rosgeschirr, welches alles noch in gutem Zustande sich befindet, ist sowohl zum Ein- als Zweispännigfahren eingerichtet,

und kann jeden Tag einzeln oder im Ganzen ein Kauf abgeschlossen werden; die Preise sind auf portofreie Anfragen zu ermitteln bei

J. M. Kirn.

Den 27. Dec. 1843.

Altenstaig.

Abgesottenes Biermalz ist alle Samstag zu haben bei

Grünbaumwirth  
Kempf.


Freudenstadt.

Von dem schon vorig Jahr so viel Beifall gefundenen Spinn- und Schuster-Hanf, obwohl er an Güte noch länger, feiner und stärker ausfällt, so können doch Preise von 24 bis 28 fr. per Pfund so billig gestellt werden, weil die Waare aus ersten Quellen kommt, und kann davon sehr billige und gute Leinwand erzeugt werden.

Moriz Hipp.

Walddorf,  
Oberamts Nagold.

### Geld auszuleihen.

 Der Unterzeichnete hat 575 fl. auszuleihen, und gibt solche wo möglich auf einen Posten gegen zweifache gerichtliche Versicherung in Gütern und 5 Procent Verzinsung ab.

Am 22. Decbr. 1843.

Waldmeister Walz,  
Hirschwirth.

Dornstetten.

### Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 320 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 27. Dec. 1843.

Johannes Schaible,  
Pfleger.

## Der Gesellschafter.

### Antwort auf das Sendschreiben

eines alten Freundes an den Redakteur des Amts- und Intelligenz-Blattes von Nagold in Nr. 102 v. 1843.

Etwas Originelleres, als das an uns gerichtete Sendschreiben zu erfinden, möchte selbst dem größten Genie schwer fallen! — Der Verfasser desselben ist gewiß ein

Schellingianer; denn bei ihm heißt es: „Alles ist Eins!“

Ob unser freundschaftlicher Feind oder feindschaftlicher Freund vielleicht Stadtrath oder gar Hofrath ist, thut hier gar nichts zur Sache. Wir sind schon damit zufrieden, wenn er nur Intelligenz hat, die uns nach seinem Daseinhalten völlig fehlt. Ob er Geld oder kein Geld, ob er Titel oder keinen Titel hat, das ist uns völlig gleichgültig,

da ja selbst und Titel den

Vermögen

Fürst oder P

Ihres Versta

Kaiserstuhl

möchten Sie

die Ihnen no

noch wissen,

zweifeln, theu

D Sie Spaf

die größten S

lich bei ihre

als ob Sie

gewesen wäre

gewesenseyn

Recht: Ich w

weiß zu wa

Schleuderer,

ohne alle Mü

Sie können

Vorzug! Sie

fälligkeit, die

then Sie mi

mein genug.

aus der Wel

ganz dazu ve

Wenn ü

annähernd ge

Vor-, Bei-

meinen freilic

Bäcker und I

das Aufsch

doch das St

Auf die

habe ich ja t

ret. Ein Au

denn heutzut

Meinen geeh

mißhen, etw

len, wohl ab

lichen Verei

höchst danken

Herausgeber

gemeine Best

Summe unter

seyn sollenden

gegentommen

Nach die

Freunde die

finnte sie mi

ergreifen, w

Manuscripten

nes und mein

Auf jede

Publikum.



einzelu oder  
geschlossen wer-  
auf portofreie

M. Kirn.

alle Samstag

baumwirth  
Rempf.

dt.  
Jahr so viel  
= und Schu-  
an Güte noch  
r ausfällt, so  
24 bis 28 fr.  
werden, weil  
uellen kommt,  
llige und gute

Briz Hipp.

f,  
gold.  
hen.  
hat 575 fl.  
gibt solche wo  
Posten gegen  
versicherung in  
Berzinsung ab.

ster Walz,  
chwirth.

e n.  
hen.  
liegen gegen  
20 fl. Pflag-  
parat.

Schaible,  
Pfleger.

„Alles ist

Freundschaftlicher  
ist, thut hier  
mit zufrieden,  
h seinem Da-  
in Geld, ob er  
tig gleichgültig,

da ja selbst von der Kanzel gepredigt wird, daß Geld und Titel den Werth des Menschen nicht bestimmen.

Vermöge Ihres Wiges verdienten Sie wenigstens Fürst oder Präsident aller Humoristen zu seyn; vermöge Ihres Verstandes verdienten Sie sogar in Nachen den Kaiserstuhl zu besteigen u. Nur ein besseres Gedächtniß möchten Sie bekommen, denn dieß ist die einzige Gabe, die Ihnen noch fehlt, sonst würden Sie doch wenigstens noch wissen, wo Freunde sich schon getroffen haben! Sie zweifeln, theurer Freund, daß ich in Ihrer Gegend war? O Sie Spatzvogel von einem Zweifler! Sie überflügeln die größten Skeptiker! Denn die Skeptiker zweifeln **wirklich** bei ihrem ne id quidem; Sie aber stellen sich bloß, als ob Sie zweifelten. Wenn Sie z. B. in Vöotien gewesen wären, so würde ich gewiß nicht an Ihrem Dortgewesenseyn zweifeln. So weit haben Sie allerdings Recht: Ich war nie in Afrika, wo es manchen Mohren weiß zu waschen gäbe; ich bin ein Ausbund von einem Schleuderer, ich schleudere ein Blatt in die Welt hinein, ohne alle Rücksicht, was dem allgemeinen Besten frommt; Sie können denken und ich kann nicht denken! Welcher Vorzug! Sie wollen sogar für mich denken! Welche Gefälligkeit, die ich stets zu schätzen wissen werde. Nur rathen Sie mir zur Gemeinheit; „mein Blatt sey nicht gemein genug.“ Da ich aber zufällig gern alle Gemeinheit aus der Welt verbannen möchte, so kann ich mich nicht ganz dazu verstehen, ein **gemeines** Blatt zu liefern.

Wenn übrigens die Kosten auf irgend eine Weise nur annähernd getilgt erscheinen, so soll unserm Blatte ein Vor-, Bei- und sogar ein Nachläufer nicht fehlen. Sie meinen freilich, theurer Freund, wir sollten die Metzger, Bäcker und Bierbrauer u. ins Auge fassen, denen immer das **Aufschlagen** im Kopfe steckt. Aber manchmal geht doch das Studiren über das Probiren.

Auf die Beigabe eines landwirthschaftlichen Blättleins habe ich ja in meiner Pränumerations-Anzeige hingedeutet. Ein Aufschlagen würde aber nicht am Plage seyn, denn heutzutage sieht man ja überall auf jeden Kreuzer. Meinen geehrten Abonnenten kann ich es unmöglich zumuthen, etwas weiter für ein solches Beiblatt zu bezahlen, wohl aber könnten sich die verehrlichen landwirthschaftlichen Vereine ins Mittel schlagen, und sich ein besonderes höchst dankenswerthes Verdienst erwerben, wenn sie den Herausgeber des Amts- und Intelligenz-Blattes, das allgemeine Beste ins Auge fassend, mit einer kleinen Aversal-Summe unterstützten, damit er selbst in den ihm unbekannt seyn sollenden Regionen den allgemeinen Wünschen entgegenkommen könnte.

Nach dieser Erpektion biete ich meinem werthen Freunde die Hand, und bietet er und mehrere Gleichgesinnte sie mir auch, so werde ich sie um so bereitwilliger ergreifen, wenn sie halbwegs voll ist von den nöthigen Manuscripten und Beiträgen, die ich zur Ausführung seines und meines eigenen Planes brauche.

Auf jeden Fall meint er's gut mit mir und mit dem Publikum. Darum keine Feindschaft wegen des Send-

schreibens und der hier folgenden Antwort. Alte Freunde verstehen sich und wissen alles zurechtzulegen.

Mit dem aufrichtigsten Wunsche, werthester Freund, daß Sie auch in diesem neu angetretenen Jahre mir wohlwollend und freundschaftlich zugethan seyn möchten.

Der Ihrige.

## B u n t e r l e i .

(Eine Dame unter Sperre.) In einer kleinen Stadt unweit Lyon hatte der Apotheker unlängst seine Frau durch den Tod verloren. In seinem unbegrenzten Schmerze beschloß der hinterbliebene Wittwer den Ort, welcher ihn an seinen herben Verlust erinnerte, auf immer zu fliehen; er reiste ab, und überließ die Verwaltung seiner Officin dem Provisor, einem interessanten jungen Manne und designirten Nachfolger seines Prinzipals. Der Provisor hatte sein Herz bereits bei einer hübschen jungen Dame der Nachbarschaft untergebracht. Die Abwesenheit des Prinzipals benützend, kam die schöne Nachbarin täglich in die Apotheke, forderte zum Schein eine Lebenselixir, oder magenstärkende Tropfen u. dgl., in der That aber hatte sie nur die Absicht, ein Stündchen mit dem Geliebten zu verplaudern. Der entzückte Jünger Askulaps dachte in solchen glücklichen Stunden weder an seine Offizin, noch an Recepte und Medicamente. Eines Tages als die Liebenden mit einander im traulich-dunkeln Laboratorium mit einander saßen, trat die Justiz, unter der Gestalt des Friedensrichters und Actuars in die Apotheke. Man denke sich den Schrecken des Provisors! Er entschließt sich kurz, öffnet einen Schrank, schiebt die halb ohnmächtige Nachbarin hinein, und empfängt den Friedensrichter. Dieser kam auf Ansuchen der Erben der seligen Hausfrau, um an die zu dem Nachlasse derselben gehörigen beweglichen Güter die Sperre zu legen. Nachdem das Inventarium aufgenommen war, nahm der Actuar die Schlüssel aller Mobilien in Verwahrung, und versiegelte dann jedes einzelne Schloß. Als er an den verhängnißvollen Schrank kam, wollte er ihn öffnen; der Provisor wollte es aber nicht zugeben. Dieß ist vermutlich der Schrank, worin Sie Ihre Effekten aufbewahren, sagte der Friedensrichter, die Hand an den Schlüssel legend; Sie können herausnehmen, was Ihnen gehört. Nein, Nein! rief der Provisor, in der größten Angst; es ist nichts darin, was mir gehört. Bei diesen Worten zog er den Schlüssel aus, und überreichte ihn dem Actuar, welcher sogleich das Siegel anlegte. Sobald alle Formalitäten vollzogen waren, wurde der Provisor an das Strafgesetzbuch erinnert, wornach Jedermann, der ein Siegel erbricht, zu 2jähriger Gefängnißstrafe verurtheilt wird, und die beiden obrigkeitlichen Personen entfernten sich. Die beiden Liebenden waren in Verzweiflung. Den inständigen Bitten der versiegelten Dame stellt der Provisor den ominösen Artikel des Strafgesetzbuches entgegen. Beide brechen in laute Klagen aus, ohne einen Entschluß zu fassen. Es wird Nacht, und die Lage der Gefange-



nen wird mit jeder Minute bedenklicher; sie kann unmöglich eine Nacht außer dem Hause zubringen, ihr Ruf wäre auf immer verloren. Dem Provisor bleibt nur Ein Ausweg: dem Friedensrichter Alles zu gestehen. Er eilt fort, der Friedensrichter soupirt bei dem Maire. Ein neuer Aufenthalt. Er eilt zum Maire, und findet dort endlich den ehrwürdigen Repräsentanten der Provinzialjustiz sehr comfortabel hinter einer Malpaste und einem Glase Bordeaux. Der Friedensrichter, welcher auch einmal jung gewesen war, nahm den lebhaftesten Antheil an der Bedrängniß des Provisors, und versprach ihm seinen Beistand. Unglücklicherweise aber sind die Schlüssel bei dem Actuar, und dieser ist auf den Krebsfang gegangen, wird daher aller Wahrscheinlichkeit nach erst am folgenden Morgen zurückkommen. Eine neue Verlegenheit, ein neuer Aufenthalt, und die beklagenswerthe junge Wittwe seufzte noch immer in ihrem schrecklichen Versteck! Endlich ließ man einen Schlosser holen, der Schrank wurde in Gegenwart des Friedensrichters erbrochen, und die Dame in Freiheit gesetzt.

### Juridische Fragen.

Das Naturrecht soll allen Völkern zur Grundlage dienen. Nun fragt es sich:

1. Zu Nürnberg wurde im Jahre 1540 vom Stadt-Magistrat ein Wagen angeordnet, um die Besoffenen von der Gasse nach Hause zu führen. (Kuriositäten. Weimar 1823, 10. Bd., S. 145.) Dieß ist ein historisches Recht der Säufer! — Es fragt sich nun: ob die nüchternen Bürger Naturrechtlich verpflichtet werden konnten, zu der Ausgabe für den Transport der Säufer beizusteuern?

2. Im Mecklenburger Codex hieß es einst: Quod noctu furatus fueris, cras appone hostibus, d. h. was Du des Nachts stiehlst, lege den Tag darauf Deinen Gästen vor. (Wachlers Gesch. der Literatur, Leipzig 1832.) Gehört dieß ebenfalls historisches Recht der Gäste in eine gute Verfassung?

3. In Lessners Frankfurter Chronik, 1. Buch, 7. Hauptstück, ist zu lesen: „Wenn ein Kaiser oder König in eine Stadt gekommen, und einer der bei sich habenden Hofbediente eine schöne und reiche Tochter ersah, und solche zur Ehe haben wollte, konnte er auf diese Art, ohne Begrüßung der Eltern und Weibsperson, sie erlangen. Er begrüßte nur den Kaiser darum, da denn der Kaiser seinen Marschall vor der Weibsperson Wohnung schickte und oft ausrufen lassen:

Höret zu, ihr Jungfern überall,  
Was gebet der Kaiser und Marschall,  
Was er gebet, und das muß seyn.  
Hier ruß ich aus den — mit der —  
Heut zum Leben,  
Morgen zur Ehe,  
Ueber ein Jahr  
Zu einem Paar.“ —

War dieß dem Naturrecht gemäß?

### Guckkasten-Bilder

in heiterer Beleuchtung.

Der Verkündiger schreibt: Die Stuttgarter Gänse kommen sehr in Aufnahme diesen Winter, besonders die fetten. — Welch' hübsche Aussicht für die seither sitzenden Gebliebenen! —

Kürzlich kam ein gutgekleideter junger Mann in blauem Mantel in das Haus des Sattlermeisters E. in Stuttgart, wo er — vermuthlich unterrichtet von dem Daseyn eines solchen Thierchens, aus reiner Menschenfreundlichkeit beschloß, das unschuldige Geschöpf aus der Gefangenschaft in seinem hölzernen Käfig zu befreien.

Er löste seine Bande, drückte es in zärtlicher Umarmung an sein Herz, und deckte seine gewonnene Beute mit dem blauen Mantel der Liebe zu. — Schon hatte der kühne Entführer das Haus mit seinem geliebten Gegenstande verlassen, als der Sattlergeselle, von seinem Dienstherrn ausgeschiedt, um irgend einen Gang zu besorgen, eiligen Schrittes hinter dem unerschrockenen Entführer herlief.

Dieser glaubte sich in der Angst seines Herzens von dem Racheilenden seiner kühnen, menschenfreundlichen That wegen verfolgt, und verlor den Kopf. — Aus Verzweiflung ließ er, als der Sattler ihn erreichte, das unter dem Arm getragene theuere Wesen mittelst jähen Falls hinunterplumpen, versetzte dem ganz verblüfften Sattlergesellen einen Stoß auf die Brust, bog um eine Ecke und verschwand spurlos. —

Der so künstlich geschürzte Knoten dieses Drama's konnte sich erst entwickeln, als der zurückgetaumelte Sattlergeselle mit Hilfe herbeigeeilter Personen wieder aufgehoben, und durch die Kreuz- und Querfragen der Umstehenden zum Bewußtseyn gebracht wurde, und aus Dankbarkeit die gute Seele, welche durch ihr Schnattern ihm das Leben und sich die Freiheit (eine Galgenfrist auf weitere 8 Tage) gerettet hatte, aufhob, und in seinen Armen bis in die Werkstätte seines Meisters auf den Händen trug. — Hier entwickelte sich diese tragikomische Geschichte auf eine für Alle — mit Ausnahme des Gänsechens — sehr befriedigende Weise. — Dieß Letztere kam nämlich nach Auflösung des Räthsels wieder in den Gänsestall, der in die Küche in engeren Gewahrsam zu stehen kam.

Ein 15jähriges Mädchen lernte französisch. (Zufällig ging ein Trompeter im Hause aus und ein.) Mamsel kam an die Stelle: „Lamour est un enfant trompeur!“ und sie übersetzte: „Die Liebe ist ein Trompeterkind.“ — Ein Vater spielte mit seinem kleinen Sohne. „Nicht wahr Vater,“ fragte der Knabe, „wann ich einmal so hoch gewachsen bin (er bezeichnete eine gewisse Größe), dann bin ich nicht mehr klein?“ Vater: „Nein, dann bist du ein großer Bengel.“ Kind: „Wie du?“

Auf die Anrede einer Frau: „Mich dünkt, mein Herr, ich habe Sie schon irgendwo gesehen!“ — antwortete er: „Ja, Madame, ich komme zuweilen hin.“

Der  
sein Schloß  
mals schon  
sparsamer  
gen seiner  
sah er in  
ben.“ Da  
Hofwein fi

Cobl  
lich wieder  
unbekannt  
Jahren für  
ten ihre A  
geltend. D  
heirathet is  
todt geglau  
ten Anköm  
hier einen  
virte, entfe  
heirathung,  
er sich in d  
liche Wittw  
zweiten Mo  
Cheherr w  
geltend zu

Bei d  
nicht ander  
ankommt, e  
berichtigt,  
nicht aus d  
den solle.  
Franzosen  
zu machen  
in dein Ne

In B  
rade so vie  
guten Pfar  
daß der Pf  
einzunehmen

In Ca  
neue Unruh  
Mörbers, I  
dessen liegt  
seinem Har  
Jahre alt u  
Labanoff, u

Eustav  
den Zweifar  
gehört, daß  
statt finden s



Der Erbauer der Stadt Karlsruhe wohnte, während sein Schloß in der Stadt eingerichtet wurde, in dem damals schon aufgehobenen Kloster Gottesau. Er war ein sparsamer Fürst, und es mußten ihm täglich die Rechnungen seiner Hofhaltung vorgelegt werden. Eines Tages fand er in einer derselben: „Drei welsche Hahnen gestorben.“ Da schrieb er an den Rand: „Wie viel Flaschen Hofwein sind mit zur Leiche gegangen?“ —

### Tags-Neuigkeiten.

**Coblenz.** Vor einigen Tagen erschienen hier plötzlich wieder zwei Ehemänner, von denen der eine 20 Jahr, unbekannt wo, abwesend, und der andere seit ungefähr 10 Jahren für todt, sogar rechtlich, gehalten ward, und machten ihre Ansprüche auf ihre Ehefrauen, die hier leben, geltend. Die Frau des ersteren, die noch nicht wieder verheirathet ist, zeigt jedoch wenig Zuneigung für ihren längst todt geglaubten Mann, während die Sache mit dem zweiten Ankömmling sich ganz eigen gestaltet. Derselbe hatte hier einen Kramladen, und da das Geschäft nicht prosperirte, entfernte er sich eines Abends bald nach seiner Verheirathung, und ein Zeuge erklärte, gesehen zu haben, daß er sich in der Mosel ersäuft habe. Die junge vermeintliche Wittve heirathete nun später, und zeugte mit ihrem zweiten Mann zwei Kinder, als nun plötzlich ihr erster Eheherr wieder zum Vorschein kommt und seine Rechte geltend zu machen sucht.

Bei der jetzigen Geschwindigkeit der Posten kanns nicht anders seyn, als daß mitunter eine Nachricht eher ankommt, ehe die Sache noch geschehen ist. So wird jetzt berichtet, daß der Herzog von Bordeaux in London noch nicht aus dem Lande verwiesen sey, sondern es erst werden solle. — Indessen kommen immer noch Schaaren von Franzosen nach London, um dem Herzog ihre Aufwartung zu machen und zu bitten: Herr, gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst.

In Berlin weiß man, daß der Graf von Nassau gerade so viel einzunehmen hatte, als der Inhaber einer guten Pfarrei, nämlich 800 fl., nur mit dem Unterschied, daß der Pfarrer sie alle Jahre, der Herr Graf jeden Tag einzunehmen hatte.

In Karlsruhe fürchtet man über diese Duellgeschichte neue Unruhen und einen neuen Angriff auf das Haus des Mörders, Moriz v. Haber, eines getauften Juden. Indessen liegt die Wurzel des Uebels nicht in dem Haber u. seinem Hause. — Der im Duell Getödtete ist erst 31 Jahre alt und hinterläßt eine Wittve, eine geborne Fürstin Labanoff, und zwei Kinder.

Eustav Adolph von Schweden hatte ein Mittel gegen den Zweikampf erfunden, das zu empfehlen ist. Er hatte gehört, daß zwischen zwei hohen Offizieren ein Zweikampf statt finden solle. Der König erschien auf dem Kampfsplatz,

zur Seite der Scharfrichter, damit dieser demjenigen, welcher den andern getödtet haben würde, den Kopf als Mörder abschlagen solle. Keiner hatte Lust, durch Hentfershand zu sterben.

Nachrichten aus Palermo bestätigen, daß der Aetna großes Unheil angerichtet hat. Eine Menge Neugieriger waren von nah und fern herbeigeströmt, und glaubten sich sicher, als unerwartet in der Waldregion dieses Feuerberges, etwa 6000 Pariser Fuß über dem Meere, aus einem neugebildeten Krater eine große Masse Lava hervorquoll, und in so breiter Ausdehnung (von 250 Fuß,) und mit so unbeschreiblich schnellem Lauf sich verbreitete, daß ganze Haufen von Fliehenden erreicht wurden, und 67 Personen, darunter mehrere Fremde, ums Leben kamen. Viele Menschen, die auf einer Anhöhe gefälltes Holz retten wollten, wurden mit siedendem Wasser, Steinen und Asche förmlich überschüttet. Bis zum 1. Dec. waren, nach gerichtlichen Angaben, 130 Personen vermißt; man spricht aber in Bronte, Catanea und Aderno von noch mehr Verunglückten. Seit dem 1. Dec. steigt eine ungeheure Rauchsäule von beispielloser Höhe und Ausdehnung aus dem großen Krater hervor; dabei hört man fürchterliches Getöse im Berg, und sieht neuen Verwüstungen entgegen.

### Auflösung der Charade in No. 100.:

#### Erste Sylbe.

Am Himmelsbogen kannst du mich erschauen, <sup>1)</sup>  
Man gibt mir Schuld, daß schwarz die Mohren sind; <sup>2)</sup>  
Ich bin die Lust der Männer und der Frauen, <sup>3)</sup>  
Und zum willkommenen Spiel dien' ich dem Kind. <sup>4)</sup>  
Mein Feuer hat Armeen schon bezwungen, <sup>5)</sup>  
Doch bändigt mich oft ein dünn Geschlecht! <sup>6)</sup>  
Mein Lob ward schon von Tausenden gesungen.  
Doch ist man selten gegen mich gerecht.  
Wie trostlos auch mein Lauf, von keiner Macht gebunden, <sup>7)</sup>  
Ein Wort bannet mich, ich stehe, fessellos. <sup>8)</sup>  
Des Nordpols Kälte hab' ich überwunden, <sup>9)</sup>  
Geöffnet eurem Aug', was sonst das Eis verschloß. <sup>10)</sup>

<sup>1)</sup> (Phöbus, Sonne) Apollo. <sup>2)</sup> Phaeton, Sohn des Apollo (Phöbus), konnte die Sonnenrosse nicht lenken, sie kamen der Erde zu nahe, wodurch alles verkohlte und die Aethiopios schwarz blieben. <sup>3)</sup> Ros. <sup>4)</sup> Spielzeug. <sup>5)</sup> Schlachtross. <sup>6)</sup> Zügel des Rosses. <sup>7)</sup> Scheues Ros. <sup>8)</sup> Durch ein Wort gebändigt. <sup>9)</sup> Capitän Ros. <sup>10)</sup> Am Nordpol.

#### Zweite Sylbe.

Ich bin ein Kind des Himmels und der Erde, <sup>1)</sup>  
Der Alpen Milch ernährt und stärket mich;  
Und ehe noch erscholl das Wort: „Es werde!“  
Lag ungeboren in dem Chaos ich.  
So lang' ich hungrig, — bin harmlos ich und stille;  
Wenn satt, — bin ich gewohnt, den Menschen nur zu nützen;



Doch übersatt — tob' ich in meiner Kräfte Fülle:  
Dann mag der Mensch in meinem Grimm sich schütten! —  
Dem frommen Worte leibe ich die Töne; <sup>2)</sup>  
An heil'gem Ort entzücken sie dein Ohr,  
Wenn zu des Schöpfers Preis Apollo's Söhne  
Zu Jubelhymnen einen sich im Chor.

<sup>1)</sup> Quelle des Bach's. <sup>2)</sup> Tonkünstler Bach.

### Das Ganze. <sup>1)</sup>

Ein zwitterhaftes Ding, gehör' der Fabelwelt,  
So wie der Wirklichkeit und der Geschicht' ich an.  
Wenn mich im Reich der Phantasie zu suchen dir  
gefällt,

Muß dir der Grieche Aufschluß geben, und der Dichter Wahn;  
Apollo'n hab' Geburt und Namen ich zu danken: <sup>2)</sup>  
Drum wünscht der Dichterlinge Sippschaft männiglich  
Bis heut' — beim Mangel dichterischer Gedanken —  
An meinen Brästen zu berauschen sich.  
In Wirklichkeit beflügelt Eile meinen Schritt und  
schnelle, <sup>3)</sup>

Bis mich der Tod erfasst flieh' ich mein eigen Haus,  
Doch wieder — festgebannt, komm' ich nicht von der Stelle,  
Und Lebende und Todte gehen ein und aus.  
Wie unbedeutend auch — wird man mich nie vergessen,  
Weil ich vom schnellsten Lauf einst Augenzeuge war. <sup>4)</sup>  
Drum möcht' ich rathen: Prahle nicht vermaßen,  
Was einmal ist gesch'h'n, kann nochmals werden wahr.

<sup>1)</sup> Hippokrene (Rosquell, Rosbach), entstand auf den  
Hufschlag des Pegasus, dem Apollo heilig. <sup>2)</sup> Wer aus  
ihm trank, fühlte sich zum Gesang begeistert. <sup>3)</sup> Ros-  
bach. <sup>4)</sup> Schlacht bei Rosbach.

### Kein Räthsel.

Ein Defelchen hab' ich, im Zimmer zu heizen,  
Ich will mich, als hätt' ich's allein so, nicht spreizen,

### Wöchentliche Frucht-, Fleisch-, Brod- und Victualien-Preise.

In Nagold, am 30. Decr. 1843.

Fruchtpreise:				Brodtare:		Fleischtare:		Allerlei Victualien:	
Alter Dinkel . 1 Sch.	fl.	kr.	fl.	kr.	fr.	Dachfleisch . . . . .	fr.	Rindschmalz . . 1 Pfd.	fr.
Neuer Dinkel . . . . .	7	30	7	14	6 30	Rindsfleisch . . . . .	10	Schweineschmalz . .	25
Kernen . . . . .	16	48	—	—	26	Kalbsteisch . . . . .	9	Butter . . . . .	24
Haber . . . . .	5	15	5	—	4 54	Hammelfleisch . . . . .	9	Lichter gegossene . .	26
Gersten . . . . .	—	—	—	—	15	Schweinesfleisch m. Speck	12	„ gezogene . . . . .	24
Mühlfrucht . . . . .	—	—	—	—	der Weck zu 5 1/2	ohne „ . . . . .	11	Seife . . . . .	20
Weizen . . . . . 1 Sri.	1	48	—	—	Loth kostet . . . . .	1	gewöhnliche Erdbirnen	1 Sri. 18—	20
Bohnen . . . . .	1	28	1	25	1 20				
Roggen . . . . .	1	28	—	—	—				
Wicken . . . . .	—	—	—	—	—				
Erbfen . . . . .	—	—	—	—	—				
Einsengersten . . . . .	—	—	—	—	—				

Redakteur: F. W. Vischer. — Druck und Verlag der Vischer'schen Buchdruckerei.

Doch bin ich damit so zufrieden und froh,  
Nicht Kalen, nicht Pforzheim kann's liefern mir so.

's ist wahr, es ist auch nicht gegossen von Eisen,  
Fayence wär' eher die Masse zu heißen;  
Darauf sind chinesische Bilder gemalt,  
Derweil es in glänzender Weiße sonst strahlt.

Zwar raucht es ein wenig, doch ist's zum Ertragen,  
Denn selbst meine Frau hört' ich nie darob klagen;  
Und kommt nur das Holz nicht gerade vom Wald,  
Gewöhnt an den spielenden Rauch man sich bald.

Schon freu' ich mich sein auf den kommenden Winter;  
Da seh' ich mich breit und behaglich dahinter;  
Sey's, daß man mit ihm Eremiten mich nennt,  
Ich bin doch nicht einsam, wenn's Feuer nur brennt.

Da seh' ich hinein in sein lustiges Glähen,  
Und fühle Gedanken, wie Funken mir sprähen,  
Und theilt noch zur Seite ein Freund meinen Krug,  
So hab' ich für Seele und Sinne genug.

Die Bauherrn drum lad' ich, sich herzubequemen,  
Und doch von der Einrichtung Einsicht zu nehmen,  
Wie trefflich der Zug und die Circulation,  
Und ein enges Kamin ohne Bau-Concession.

Und wenn's auch durch's Dach seinen Rauch nicht entführet,  
Hat doch noch die Feuerschau nicht sich gerühret,  
Denn — damit wird Allen die Sicherheit kund —  
Der Rauchfang ist immer mein eigener Mund.

### N a g o l d.

### Verlegung des Amts- und Botentags.

Der auf den 6. d. M. fallende Amts- und Botentag wird  
wegen des Erscheinungs-Festes auf den 5. d. M. verlegt.  
Den 1. Januar 1844.

K. Oberamtsgericht,  
H o f.

K. Oberamt,  
D a s e r.

Am

No 2.

Der halbjährliche  
nehmen Beste

Am

Ober

Die Ortsvorsteher  
die oberamtliche  
19. Febr. 1844.  
aufmerksam ge-  
richt über die  
Denkmünze  
rungen mit  
von Medaillen  
Verbindung  
Den 2. J

Oberam

Fr  
Die Ortsvorsteher  
die Ministeria  
v. Mts., betre  
trolle der  
Bl. S. 809),  
rigen, und n  
Webern zu er  
Protokoll zu k  
Den 30.

Fr  
Die Gemeinde  
Bekanntmachu  
treffend den  
toren auf Me